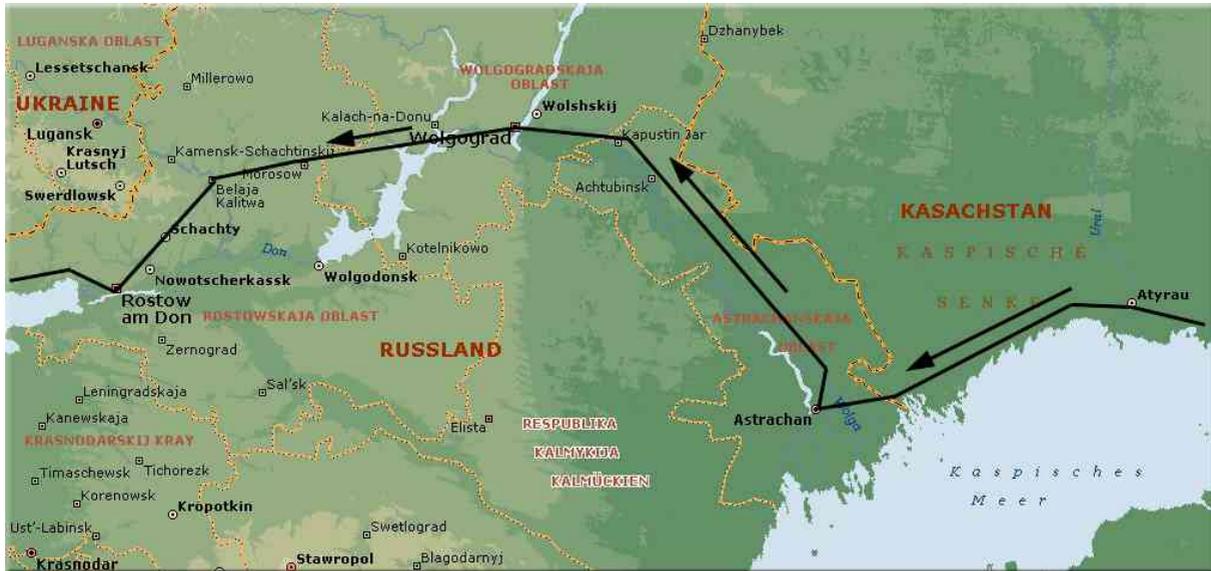


# Renate und Horst Pritz

Asien 2011/2012

## Bericht 19 – Kasachstan-Rußland



09.08.2012 - Grenzübertritt – bedeutet immer etwas Streß. Die Usbeken sind jedoch relativ schnell, die Beamten schauen ins Auto, aber keine Kontrolle ob wir die Registrierung gemacht haben oder ein Blick auf die Devisendeklaration.

Dann folgt sandige, staubige Piste, müssen am Tor vor dem kasachischen Posten warten. Schlange mit LKW, Horst fragt einen Betz-Fahrer, Willi Betz transportiert Güter für die Natotruppen nach Afghanistan. Die Abfertigung dauert, aber die Beamten sind nett, können etwas englisch. Kurze Kontrolle des Iveco, dann sind wir fertig.

In der Richtung nach Usbekistan ist die LKW-Schlange deutlich länger, die armen LKW-Fahrer stehen



wohl 2-3 Tage bis sie abgefertigt werden. Kamele streunen herum, pudriger Sand. Kleine Orte, wir fahren in einen Ort auf der Suche nach Brot. Kleine Häuser aus Lehm, Stroh am Dach, daneben gemauerte Häuser, weiß gestrichen mit Klima vor den Fenstern. Und als Beitrag zu unser Dorf soll schöner werden, die gelbe

Gasleitung. Sie verschandelt alles! Die Leitungen werden willkürlich gezogen, ca. in 50 cm Höhe, bei Straßenabzweigungen das bekannte U in LKW-Höhe – toll. Total trostlos. Am Abend kontrolliert Horst die Innenraum-Batterien und findet den Fehler, die Leitung zwischen Starter- und Aufbau-Batterien ist unterbrochen, die Sicherung hat einen Bruch, deshalb hat unser Kühlschrank bei der Hitze dann Probleme mit der Stromversorgung.

10.08.2012 - Keine Besonderheiten, Sand, Strommasten, Eisenbahnschienen. Ödes weites Land, kaum ein Hügel der das Auge ablenkt. Viele Senken mit weißem Belag, Salz. Ermüdend. Die Teerstraße beginnt ca. 15 km vor Beyneu, hier können wir tanken, einkaufen und bei einem Platz mit vielen LKW etwas Wasser aus einer Zisterne bekommen. Wir wollten die Registrierung machen, finden ein amtliches Gebäude, die Beamten schicken uns in das Erdgeschoß, fast ein Keller. Stehen

in der Schlange, dann schickt uns ein Beamter weiter, wir sollen die Registrierung in Atyrau erledigen. Finden am Spätnachmittag einen Übernachtungsplatz auf einer kleinen Sandpiste. Trockene Büschel wachsen. Es ist jetzt abends länger hell, dafür kommt am Morgen die Sonne später. Uns ist das egal, wir wachen auf gegen 7 Uhr Ortszeit und gehen ins Bett wenn wir müde sind. Abends ein schöner Sternenhimmel. In dieser Nacht war es besonders heiß, wir haben abends noch ca. 38 ° im Aufbau, nach wenigen Minuten ist das Kopfkissen naß, die Matratze feucht. Wir wälzen uns von einer Seite auf die andere, aber am Morgen ist es kühl und wir suchen nach der leichten Decke.



11.08.2012 - Heute fahren wir erst etwas später ab und können am Morgen noch Tagebuch schreiben. Es hat bald wieder über 40° bei 20 % Luftfeuchtigkeit. Sind jetzt auf ca. 8 m unter dem Meeresspiegel, wir haben Sommer! Auch wenn wir froh sind wenn wir in Gegenden kommen wo es nur noch ca. 30° hat. Ödes Land, kaum Tiere. Langeweile bei den Beifahrern.

12.08.2012 - Warten bis 11 Uhr, dann Start Richtung Atyrau. Nach einigen Runden durch die Stadt finden wir einen Parkplatz bei einem Supermarkt. Schlendern durch die Gänge, es werden hauptsächlich Bekleidung, Schuhe und Haushaltswaren angeboten. In einem Café finden wir WiFi. Essen gleich zu Mittag, dann Suche nach einem Stellplatz. Wir müssen Morgen die Registrierung erledigen. Wir brauchen den Stempel. Es ist ein Fluch in diesen Ländern „man muß sich registrieren lassen“ in Kasachstan am 5. Tag, in Usbekistan angeblich am 3. Tag, aber wenn man in Usbekistan nicht 3 Tage an einem Ort bleibt, kann die Registrierung dort entfallen. Wir haben uns in Usbekistan nicht registrieren lassen, bei der Ausreise hat auch keiner danach gefragt. Wir haben uns die Köpfe vorher zerbrochen was sein könnte. Man macht sich vorher immer zu viele Gedanken. Reicht der Treibstoff, brauche ich dieses oder jenes Papier. Wo bekomme ich Wasser oder Essen. Unterwegs löst sich alles meist wie von selbst. Mal schauen ob wir morgen auch solches Glück haben. Finden



einen Stellplatz am Ural unterhalb des Damms auf einer sandigen Fläche.

Der Fluß Ural bildet die Grenze zwischen Asien und Europa. Wir gehen zum Fluß, Badegäste, Kinder plantschen, Angler. Muschelschalen liegen im Sand. Holen zwei 5-l-Kanister Wasser zum Waschen. Mücken am Abend. Kleine Laternen steigen in den Himmel auf, Musik. Aber um 22:30 Uhr ist es ruhig, nur noch Geräusche von den Jugendlichen am Strand.

13.08.2012 - Gegen 5 Uhr morgens weckt uns der Muezzin. Dann sehe ich ein Polizeiauto auf Streife, sie stören uns nicht. Suchen uns den Weg zur Registration, die Adresse haben wir aus dem Internet. Aber es war die falsche. Wir lassen die Ivecos vor einem Supermarkt stehen und fahren mit dem Taxi zu der Straße, die uns ein netter Beamter aufgeschrieben hat. Alleine hätten wir das Haus nie gefunden, es ist ein einer Seitenstraße, der Eingang unscheinbar, kein Hinweis auf ein Amt. Wir müssen den Paß und die Visa kopieren. Suchen durch die Straßen, finden dann einen Laden, er hat aber noch geschlossen. Nette junge Leute sprechen uns an, sie arbeiten in einem supermodernen Nike-Laden und helfen uns die Frageböden die in Kyrillisch geschrieben sind auszufüllen. Dann Fotokopien und wieder zum Amt zurück. Vorbei an trostlosen Wohnsilos. Für Kinder ist ein Panzer aus Betonrohren gebaut, am Rand des Spielplatzes. Es dauert etwas, aber dann haben wir die Registrierung. Wir suchen ein Taxi zu den Ivecos, aber die Taxifahrer können mit der Straße am Zettel nichts anfangen. Erst der 4. Oder 5. Taxler befördert uns. Kaufen im Supermarkt noch Apfelsaft und Wasser in 5-l-Behältern. Die Salattheke ist verlockend. Dann Wi-Fi, schauen ob Antworten auf das Rundmail gekommen sind. Anschließend verlassen wir die Stadt. Wir überqueren den Ural und sind in Europa. Die Straße wird schlechter, guter Teer und Schlaglöcher mit tiefen Spurrillen wechseln sich ab. Förderanlagen sind neben der Straße zu ahnen, Strommasten. In manchen Orten Moscheen, sehr viele Friedhöfe, aber mit einfachen muslimischen Gräbern, keine Prachtgräber. Vereinzelt Gehöfte, oft nur mit Lehm verputzt, Kamele weiden. Wasserläufe durchziehen das Land, Schilf, Öde. Schlafen ca. 110 km vor der Grenze bei einem kleinen Lokal. Stehen am Sandplatz, kleine Muschelschalen im Sand die piksen beim Gehen. Gegen 19 Uhr gehen wir ins Lokal. Im Lokal saubere Tische, Gäste. Wir bestellen Bier vom Faß, sehr schmackhaft. Am Nachbartisch sitzen zwei junge Männer, die kurz vor uns mit einer sehr alten Ural mit Beiwagen gekommen sind. Ich bestelle das gleiche Essen wie einer der Beiden, Teigtaschen mit Fleischfüllung. Das Lokal ist sehr sauber, die Bedienung freundlich aber ungeübt im Umgang mit Touristen.

14.08.2012 - Keine Besonderheiten, keine Änderung. Stehen am Abend am Rand von Feldern, auf einem Hügel, umgeben von Grün.

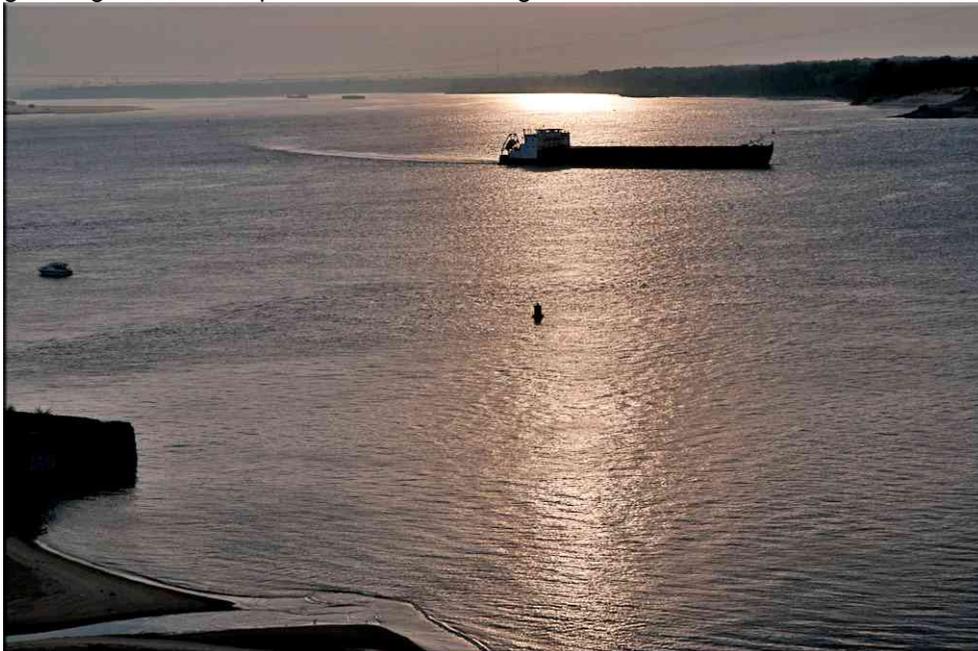
15.08.2012 - Es ist nicht mehr so heiß (22 ° bei 87 %), dafür aber schwül, uns tritt der Schweiß aus allen Poren. Warten etwas vor dem Grenztor, dann sehen wir plötzlich den Sprinter von Oskar. Heike und Oskar mußten die Reisepläne ändern, sie haben kein Pakistan-Visum bekommen. China mußte storniert werden. Die Beamten sind alle sehr höflich und hilfsbereit, keiner will was. Die russischen Beamten sind ebenfalls hilfsbereit und höflich. Etwas Probleme bereiten den Beamten unsere zwei Pässe. In einem ist das Visum von Kasachstan, im anderen das russische. Bei den Russen ein schwarzer Spaniel, er soll wohl einmal Schnüffelhund werden, aber vorerst ist er noch etwas zu verspielt für diese Aufgabe. Er umrundet unseren Iveco und schnüffelt immer wieder an unsere Stoßstange, aber es erfolgt keine Kontrolle. Ein Beamter schaut kurz in den Aufbau, dann ist die Sache erledigt. Nach ca. 1 ½ Stunden sind beide Grenzen geschafft. Keine langen Schlangen, keine nervigen Beamten. Plaudern noch kurz mit Heike und Oskar, dann trennen sich unsere Wege. Nach Astrachan sind es 96 km, wir können in einer Stadt aus dem Automaten Geld ziehen, dann müssen wir auf einer Schwimmbrücke über die Wolga, 200 Rubel Gebühr.

Es ist etwas ungewohnt auf den Pontons über das Wasser zu fahren, die Brücke bewegt sich unter uns. Wir kommen zügig vorwärts, viel Wasser, grüne Felder, dann gelbe Büschel auf langweiligen Hügeln, Sand. Kleine Orte, auch hier die gelben Gasleitungen. Suchen eine Wasserstelle, werden aber nicht fündig. Der Teer wie überall, mal gut, mal Schlaglöcher, ausreichend Tankstellen. Finden neben einem abgeernteten Kartoffelacker einen Übernachtungsplatz.



16.08.2012 - Auch heute am Morgen 22 ° bei 70%. In den Orten schöne Holzhäuser mit Schnitzereien, teilweise mit Klimaanlage. An den Bäumen schon braune Blätter. Flaches Land. Viele Stände mit Obst und Gemüseverkauf hauptsächlich Melonen, Tomaten, Zwiebeln und Knoblauch. Die Säcke mit den Zwiebel sind verlockend, weiße und rote Knollen leuchten uns an. Kommen durch eine große Stadt mit viel Fabrikanlagen, leider teilweise verfallen. Die Stadt hat den gleichen Ostblockcharme mit so oft, Verfall – Schrott. Um die Häuser Zäune aus Luftlandeblechen. Die russischen sind grün lackiert, dann andere in blankem Metall. Sehen Müllautos in den Städten und Müllplätze außerhalb brennen. Entlang der Straße an den Bushäuschen oft Sammelstelle für die Mülltüten. Die Menschen sind willig aber der Abtransport der Tüten erfolgt nicht sofort. Die Müllabfuhr in dieser wenig besiedelten Gegend ist bestimmt ein Problem. Menschen sammeln am Straßenrand den Abfall ein, die schwarzen Tüten liegen dann auch herum. Manchmal stehen Attrappen von Polizisten, Polizeiautos oder Kameras in der Landschaft.

Sind dann schnell in Wolgograd, dem ehemaligen Stanlingrad, müssen über eine lange Staumauer, der Verkehr wird immer dichter, aber der Navi bringt uns zum Hotel Tourist, hier ist ein Stellplatz. Ein großer geteilter Parkplatz am Ufer der Wolga.



Wir füllen Wasser auf, waschen einige Teile. Gehen dann über die Straße zum Abendessen zu Füßen der „Mutter Heimat“, einem 85 m hohen Standbild.

Das Abendessen war ausgezeichnet, dann gehen wir die Treppen zu dem Standbild hinauf, viele Menschen sind hier. Es gibt eine Ruinenwand mit Kampfszenen.

Dann sitzen wir noch vor den Autos, lassen die Wärme aus den Aufbauten und lassen den Tag bei einem Bier ausklingen.

17.08.2012 - Haben die Uhr wieder um eine Stunde verstellt. Überlegen welchen Grenzübergang wir Richtung Ukraine nehmen sollen, wir wollen ans Meer. Aber zuerst wartet die „Arbeit“, die Besichtigung der „Mutter Heimat“. Wir gehen die Stufen zu den großen Figuren, an der Wand Reliefs,



die Szenen aus der Schlacht um Stalingrad zeigen.

Eine Gedenkhalle mit dem ewigen Feuer und einer Ehrenwache. Stehen zu Füßen der großen Mutter, es sind viele Menschen auf dem riesigen Gelände unterwegs. Es ist der Hügel 102 von dem aus die Verteidigung Stalingrads kommandiert wurde. Wenn die Zahlen im Lonely-Planet Reiseführer stimmen sind in den 180 Tagen Kampf um Stalingrad etwa 1 Million russischer und 750 Tausend deutscher Soldaten gefallen. Pro Tag rund 9720 Gefallene, was für ein Wahnsinn. Die Verletzten sind hier noch nicht

mitgezählt.



Dann in die Gedenkhalle, sehen die Wache marschieren. Dann geht ein Soldat von Wache zu Wache, kontrolliert das Erscheinungsbild, ändert die Fußstellung, den Krawattenknoten. Nimmt die Mütze vom Kopf, wischt den Schweiß von der Stirn, fächelt ihnen mit der Kopfbedeckung Luft zu. Als wir fertig sind mit der Besichtigung kommen viele Menschen, vermutlich mit Reisebussen und gedenken der Toten.



Es ist schon bemerkenswert wie nett die Russen zu uns sind auch wenn sie wissen daß wir Deutsche sind. Wir könnten es ihnen nicht verdenken wenn sie uns in dieser Stadt beschimpfen würden.

Dann kaufen wir in dem kleinen Supermarkt am Weg zu den Autos ein. Frische Wurst, Brot, kleine heiße Pasteten usw. Wir essen den Fischsalat er ist köstlich– es muß nicht immer Kaviar sein – leider können wir nicht mehr von dem Fischsalat im Kühlschrank unterbringen und dann fahren wir weiter. Die Fahrt aus der Stadt dauert lange, Wolgograd ist 80 km lang. In der Stadt sind viele große Supermärkte, Metro, Real und Obi sind auch hier. Außerhalb ödes Land, viele Kiefern, Sand. Wir fahren weiter Richtung Meer, Kommen an eine Hügelkette, überqueren den Don. Hier wird an Ständen Trockenfisch angeboten. Die hügelige Landschaft ist deutlich lieblicher für das Auge. Die Autofahrer überholen rechts und links, drängeln. Die Schlaglöcher oder Spurrillen werden von Arbeitstrupps geflickt, dann wieder einige Kilometer neue Teerdecke. Auf den Feldern stehen noch Stoppeln. Suchen einen Platz zum Übernachten. Hinter der Baumreihe hören wir die Güterzüge.



Horst entdeckt den Bruch eines Federblattes und fixiert den Schaden mit Kabelbindern. Dunkle Wolken stehen am Himmel, eine Windböe schleudert mir die Eingangstüre auf

den Kopf, da ich gerade im Eingang stehe. Regen treibt uns in die Aufbauten. Da wir befürchten, daß es in der Nacht weiter regnet, fahren wir näher an die Straße und schlafen hinter der Baumreihe.

18.08.2012 - Blauer Himmel weckt uns, 19 ° im Aufbau, 16 ° draußen. Auf der guten Teerdecke kommen wir am Morgen schnell vorwärts. Die Russen sind manchmal sehr drängelnde Autofahrer, sehr flott unterwegs und suchen links und rechts nach einer Überholmöglichkeit. In einem Stau wurden aus 2 Fahrspuren dann 4 oder gar 5 Reihen.

Abwechselnd gepflügte Felder und Sonnenblumenfelder. Sanfte Hügel, manchmal Bäume. Sehen heute die ersten Birken. Wochenendstimmung, am Vormittag lacht die Sonne bei 23°. Kommen durch Pochtob, eine sehr große Stadt, viele Kaufhäuser, Staus. Viele Baumärkte. An den Hochhäusern sehen wir manchmal Feuerleitern von Balkon zu Balkon.

Suchen uns außerhalb einen Platz für die Nacht neben einem Maisfeld, am Spätnachmittag ca. 29°. Es kühlt angenehm ab, wir sitzen dann im Fleecehemd draußen.

Morgen abends sind wir vielleicht in der Ukraine.

Das war es wieder ein mal. Viele Grüße bis zum nächsten Bericht,

Renate und Horst